



Der Gröbenhüter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e.V.

Oktober 2011

Nr. 35

29./30. August 1931- Festveranstaltung „Drei Jahrzehnte Siedlungsort Gröbenzell“

Am 1. August 2012 feiert Gröbenzell den 60. Jahrestag der Erhebung zur Eigengemeinde. Davor bestand hier eine Siedlung, die sich auf den Fluren der 5 Gemeinden Langwied und Aubing (beide seit 1.4.1942 bei München), Puchheim, Olching und Graßlfing um den Gutshof Gröbenzell gebildet hatte. Obwohl es kein offizielles Gründungsdatum gibt, feierte man am 29./30. August 1931 drei Jahrzehnte Siedlungsort mit einem entsprechenden Siedlungsfest. Zu diesem - nun 80 Jahre zurückliegenden - Ereignis berichtete die „Münchner Stadtzeitung“ am Dienstag 25. August 1931 auf Seite 5:

„Gröbenzell, vor drei Jahrzehnten als Name eines etwa 16 Kilometer westlich von München am Südrande des Dachauer Moooses gelegenen großen Guthofes, in der benachbarten Großstadt kaum bekannt, ist heute eine aufstrebende Siedlung mit rund 1.500 Einwohnern, ja sogar im Kranze der Münchner Vorstadtsiedlungen eine der meistgenannten. Dem raschen Aufblühen des Siedlungsortes kam vor allem die vor rund 30 Jahren erfolgte Errichtung der Vorortshaltestelle der Reichsbahn zugute. Den Abschluss dieser *drei Jahrzehnte* festlich zu begehen, hat sich ganz Gröbenzell zusammengefunden um in einem *Siedlungsfeste* am kommenden Samstag und Sonntag, den 29. bzw. 30 August, all das zu zeigen, was Liebe zur heimatlichen Scholle, Tüchtigkeit und Fleiß der Siedler erreicht haben. Jawohl, ehrliche, aufopfernde Siedlerarbeit hat im Laufe der Jahrzehnte aus



Festzug anlässlich 3-Jahrzehnte Siedlungsort Gröbenzell - in der Kirchenstrasse, vor der kath. Kirche

unfruchtbarem Oed- und Sumpfland trüchtige Kulturen mit paradiesischer Fruchtbarkeit hervorgezaubert. So steht Gröbenzell heute da als ein schmucker Ort mit eigener Kirche und Schule, mit wachsendem Handel und Wandel auf allen Gebieten des öffentlichen und täglichen Lebens,

als das Kleinod im Aubinger Moos, fünf Gemeinden zugehörend, und von allen gleicherweise begehrt. Den Hauptanteil an den Gröbenzeller Gründen hat Olching.

Wirft man in der Geschichte Gröbenzells einen Blick zurück bis zu den Anfängen, so sieht man um die Mitte des 15. Jahrhunderts mit dem „zweigädigen“ Haus des herzoglichen Straßenwärters, dem auch die Beaufsichtigung des Gröbenbaches übertragen war, die Urgründung erstehen. Aus dem „Gröbenhüter“ wurde aber bald der „Gröbenzollner“. Er dürfte auch den Anlass zu der etwas missverständlichen Bildung des Ortsnamens „Gröbenzell“ später „Gröbenzell“ gegeben

haben. Fast ein Jahrhundert hat es aber dann gedauert, bis nach dem Niederbrennen des ersten Zollhauses durch die Schweden der neue Gröbenzellerhof errichtet wurde und Ende des 18. Jahrhunderts aus fürstlichem in privaten Besitz überging. Es währte nicht zu lange, dann pustete eines schönen Tages die erste Eisenbahn durch die Gröbenzeller Flur. Allerdings hat es eine sehr lange Zeit gedauert, bis man die immer noch bescheidene Siedlung für wert befand, um dort eine „Haltestelle Gröbenzell“ einzurichten; denn es lag fast einsam im weiten Schilfmeer des Moores der Gröbenzellerhof.

Noch hatte die freie Natur das Recht. Zu den seltenen Gästen zählten damals Jäger und ab und zu ein Naturfreund. Da kamen mit einemmal neue Leute, meist Oberpfälzer, ins Land. Geschäftstüchtiger Geist hatte ihnen den Weg zur Torfausbeutung gewiesen. Sie lebten kärglich, hausten in schilfgedeckten Hütten und fingen an, das Land zu bebauen, soweit es die damals nach mangelnde Entwässerung des Moores zuließ. So waren die Ureinwohner von Gröbenzell und manche Gröbenzeller Familie nennt diese Ursiedler aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ihre Ahnen. Unter Führung des späteren Eigentümers des Gröbenzellerhofes, des Justizrates Dr. Troll, kam es dann zur Errichtung der Haltestelle Gröbenzell, die von entscheidendem Einfluss für die Entwicklung wurde. Mit diesem Ereignis fällt die eigentliche Geburtsstunde Gröbenzell zusammen.

Rasch ging es aufwärts. Neue Siedler kamen, es wurde gebaut. Das Kulturbauamt sorgte für die Entwässerung des Moores, der Gröbenbach wurde „korrigiert“. Aus Hütten wurden Häuser, aus unwegsamen Pfaden wurden Straßen. Der erste Siedler, der 1906 ein stattliches Wohnhaus errichtete, war Schneidermeister Richter von Pasing. Er ist auch Vater des heutigen Siedlungsfestes, dem in dem verdienstvollen ersten Vorstand des Interessenvereins Gröbenzell, Oberbaurat Albert Meyer, ein kluger Organisator erwuchs. Es ist erstaunlich und erfreulich, wie es ihm gelang, die widerstrebenden Meinungen, denen Gröbenzell mit zunehmender Entwicklung ausgesetzt war, unter einen Hut, nämlich in einem Festausschuss zusammenzubringen, dem Mitglieder sämtlicher Gröbenzeller Vereinigungen angehören. So wird das Drei-Jahrzehnte-Fest am Samstag und Sonntag nicht nur von der Liebe zur Scholle, sondern auch vom Willen zur Einigkeit der gesamten Siedlerschaft Gröbenzells Zeugnis ablegen.“ KHF



Gröbenhüter-Jahresausflug 2011: Besuch im Bergbaumuseum Penzberg

Ascherbach-Wasser für Moorbad

Die westliche Gemeindegrenze Gröbenzells bildet südlich der Bahnlinie der (große) Ascherbach. Heute begradigt, schlängelte er sich einst in vielen Windungen und Schleifen durch unberührte Moorlandschaften, ehe er im Stadtgebiet von Dachau in die Amper mündet. Sein Wasser war nicht so klar wie heute, es war braun und trüb, bedingt durch die noch nicht abgebauten Torfvorkommen und die geringe Fließgeschwindigkeit.

Dies nutzte das Moorbad Dachau, eine „Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc.“ wie in der 1928 erschienenen Chronik „Dachau in verflorenen Jahrhunderten“ zu lesen ist:

„Die Heilkraft des Wassers erkannte man in Dachau erst in neuester Zeit. Von seinem Großonkel, dem Homöopathen Dr. Trettenbacher in München angeregt, richtete im Frühjahr 1878 Andreas Deger, ein Dachauer Bürger, am linken Ufer des Ascherbaches an der Holzgartenstraße in einem Häuschen Bäder ein, bei denen das stark moorhaltige Wasser des Baches Verwendung fand. Als bald erweiterte er das Badehaus und stattete es mit 5 Wannern aus, worauf es im April 1888 an Brauereibesitzer Ferdinand Birgmann in Dachau überging. Nach Aufbau eines Stockwerkes wurde es durch einen Steg mit dem am rechten Bachufer befindlichen auf einer Gemeindegewiese angelegten Garten verbunden. Nun verabreichte man auch Moorschlambäder. Im Jahr 1895 erwarb das Bad der Goldfischzüchter Wilhelm Grassl, unter dem der erste Badearzt, Dr. Vogel, erscheint. 1897 kam es an Paul Schell (vom Schlierseer Bauerntheater), sodann an den Dachauer Bürger Merath und 1900 an den praktischen Arzt Dr. Faulhaber. Dieser und der Mitbesitzer des Bades, der amerikanische Bürger Justin Esberg, ließen es 1909/10 durch die Professoren Ingwersen und Desliste in München vollständig neu erbauen. Von 1912 ab leitete Oberstabsarzt a. D. Dr. Anton Blank

die allgemein hochgeschätzten Heilanstalt, die 1914 bis 1921 nebenbei als Genesungsheim für Kriegsteilnehmer diente und Raum für 35 Gäste bot“.
KHF

Behinderungen bei der Erinnerungsstätte Gröbenhüter-Zollhaus

Ins Auge springt zur Zeit der Bauzaun neben dem Gröbenzeller Hof an der Olchinger Straße. Die Bebauung des Grundstücks, ehemals Standort des Gröbenhüterhauses und der Zollstation, wird nun fortgesetzt. Eine Abfahrt zur Tiefgarage wird in Nachbarschaft der Vitrinen entstehen. Bei der Planung hat der Architekt darauf geachtet, dass Neubau und Vitrinen optisch harmonisieren.

Baumaßnahmen sind mit Staub und Schmutz verbunden, bisher schon ein großes Problem bei den Vitrinen. Die Gemeinde hat zwar die regelmäßige Säuberung der Glasflächen durch den Bauhof zugesagt, doch ist die Effizienz eher mäßig. In diesem Zusammenhang scheint wenig bekannt zu sein, dass die Vitrinen Eigentum der Gemeinde Gröbenzell sind und nicht den Gröbenhütern gehören. Diese haben die Gestaltung und Texte übernommen, das Grundstück und die Vitrinen stifteten Baywobau/Terrafinanz. Mit Fertigstellung ging aber alles in das Eigentum der Gemeinde über.

Wesentlich ließe sich die Verschmutzung reduzieren, wenn die Anlage überdacht ist. Hierzu haben die Gröbenhüter – explizit Beirat Ludwig Klauser - schon vor längerem eine Lösung erarbeitet. Mit Fortführung der Grundstücksbebauung ist auch wieder Bewegung in das Projekt Überdachung gekommen. Zwischenzeitlich führten Ludwig Klauser und Albert Donhauser Gespräche mit der Gemeinde, dem planenden Architekten und dem Bauträger. Vorbehaltlich die Finanzierung ist geklärt – man wird auf Spenden angewiesen sein – könnte nach heutiger Sicht mit Fertigstellung der Bebauung bis 2013 auch die Überdachung der Vitrinen abgeschlossen sein.

Trotz dieser Behinderung sind die Vitrinen über die seitliche Parkplatzeinfahrt des Gröbenzeller Hofes erreichbar. Der Bauzaun ist übrigens keine Einfriedung der Baustelle, er dient dem Schutz des alten Baumbestandes während der Bauarbeiten.
KHF

Kunst im Museum

An zwei Wochenenden stellten regionale Künstler ihre Werke im Heimat- und Torfmuseum aus

17./18.9.11 Thomas Ginzel und Anja Nemecek

24./25.9.11 Dieter Bucher und Ulrich Marschall

Alle vier Kunstschaffenden bedienen sich ganz unterschiedlicher Themen, Techniken und Arbeitsweisen. Das machte die Ausstellung sehr vielseitig und spannte damit einen weiten Bogen künstlerischer Ausdrucksweise.
KHF

2011 wieder Krippenausstellung

Nach längeren Vorbereitungsarbeiten liegen jetzt die Zusagen der Leihgeber für die diesjährige Krippenausstellung im Museum vor. Den verantwortlichen Hannelore und Albert Donhauser ist es gelungen, wieder eine Reihe sehenswerter und interessanter Krippen von Gröbenzeller Hobby- aber auch Profikünstlern zusammenzutragen. Krippen sprechen Erwachsene und Kinder gleichermaßen an und passen als Ausstellungsthema besonders gut in die vorweihnachtliche „Stade Zeit“.

Die Eröffnung findet am Sonntag den 20.11.2011 um 11.30 Uhr statt.
KHF

In memoriam Horst Hell

Er war der geistige Vater der in den 1980er-Jahren gegründeten Heimatkundlichen Sammlung Gröbenzell, stattete diese mit vielen Exponaten aus seinem Privatbesitz aus, engagierte sich für den Aufbau eines Heimat- und Torfmuseums, organisierte die Einrichtung und Gestaltung desselben und leitete es danach über viele Jahre. Ohne ihn gäbe es in Gröbenzell kein Museum.



Horst Hell

*24.1.1930, † 30.5.2011

Er war maßgeblich daran beteiligt, dass sich ein an Heimatkunde und Heimatpflege interessierter Personenkreis zusammenfand und sich im Verein „Die Gröbenhüter“ organisieren konnte. Über viele Jahre war er dessen 2. Vorsitzender und Ehrenmitglied. Sein detailliertes Fachwissen machte er im Heimatbuch Gröbenzell sowie in den Videofilmen zur Entstehung Gröbenzell und

dem Torfstich einem breiten Publikum zugänglich

Er konnte Menschen bewegen, sie motivieren, gemeinsam mit ihnen die Freude am Erreichten teilen.

Er hat kulturelle Werte geschaffen, diese werden uns immer an ihn erinnern. KHF

Einladung zur Weinprobe im Museum am Freitag 4.11.2011 von 16 – 19 Uhr

Die Weinprobe im Museum ist inzwischen ein fester Termin im jährlichen Veranstaltungskalender geworden. Dank gilt wieder Familie Brunner für die Organisation. Der Unkostenbeitrag beträgt EUR 10,-, schließt das Büffet mit Pfälzer Brotzeit ein und wird bei Bestellungen über EUR 200,- verrechnet. Probieren Sie in angenehmer Atmosphäre das verkostenswerte Weinangebot aus dem Pfälzer Weingut Hof! Der Ertragsüberschuss geht an die Gröbenhüter für gemeinnützige Arbeit. KHF

Noch ein Termin zum Vormerken: „Gespenstergeschichten“ am 7. November um 19.30 Uhr im Museum. Rudi Ulrich liest Sagen und Legenden aus der Region.

Besuchen Sie das Heimat- und Torfmuseum Gröbenzell, Rathausstraße 3



Ohne Förderung steht manche Spitzenleistung auf dem Spiel.

www.sparkasse-ffb.de

 Sparkasse
Fürstenfeldbruck

*„Montagabend mit den Gröbenhütern“ jeden 1. Montag im Monat ab 19 Uhr
im Gröbenzeller Hof, Restaurant El Greco, Gröbenzell, Olchinger Str. 125*

Herausgeber:	„Die Gröbenhüter“, Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e. V. Puchheimerstr. 9 A, 82194 Gröbenzell, Tel: 0 81 42 / 74 93	
Verantwortlich:	Rudi Ulrich, 1. Vorsitzender	Redaktion: Kurt H. Fiala
Satz u. Bildbearbeitung:	Werner Urban	www.groebenhuetter.de